

UMWELT MACHT SCHULE: WAS BIO-PRODUKTE FÜR MENSCHEN, TIERE UND NATUR BEDEUTEN

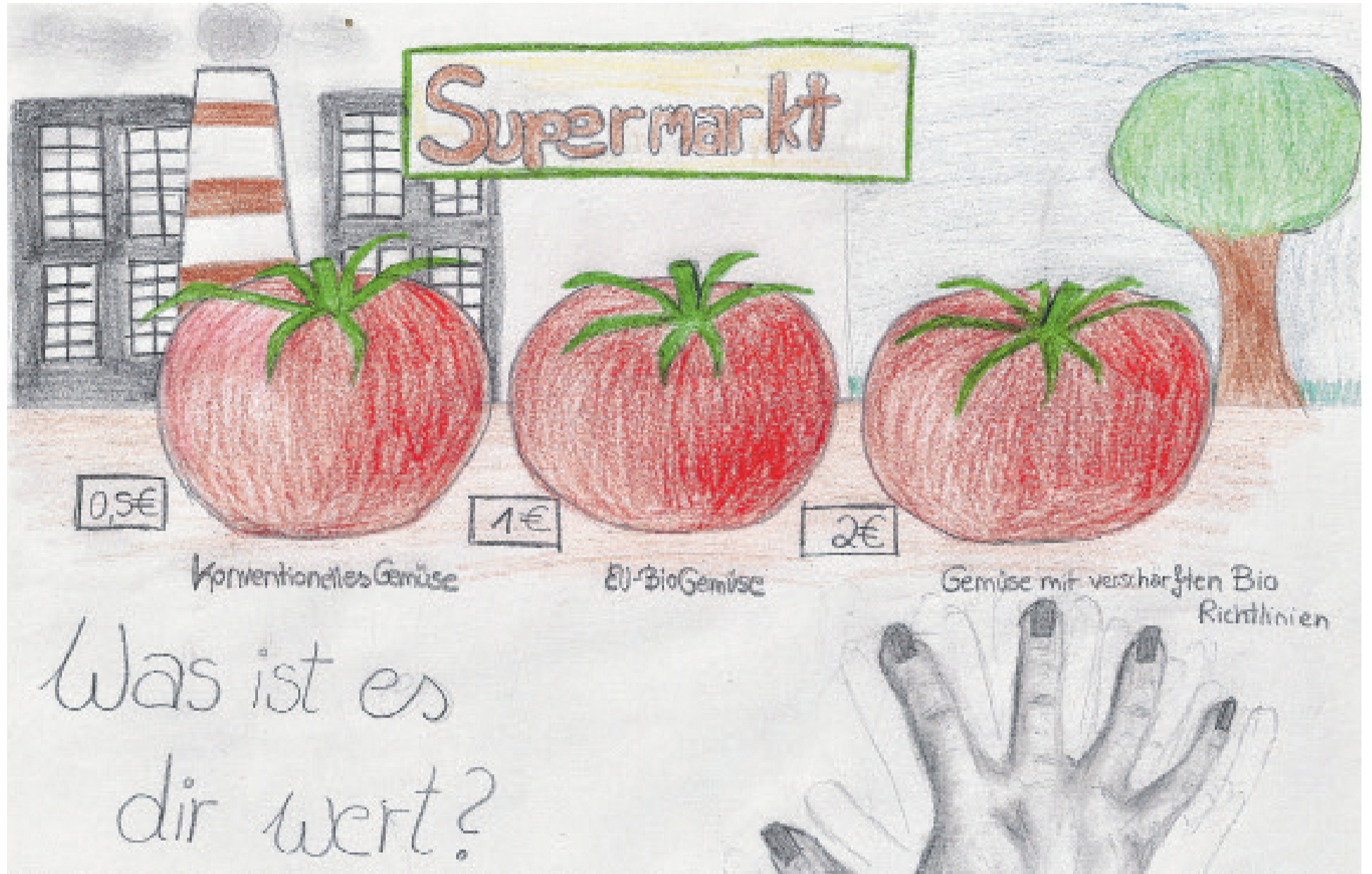
Schüler
recherchieren



Umwelt macht Schule ist ein Umwelt- und Medienprojekt, initiiert vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Neben dem WESER-KURIER sind neun weitere Tageszeitungen und insgesamt 30 weiterführende Schulen aus dem gesamten Bundesgebiet beteiligt. In Bremen und dem umliegenden Niedersachsen machen die Europaschule Schulzentrum SII Utbremen, die Gesamtschule West und die Integrierte Gesamtschule Delmenhorst mit. Das vom Aachener IZOP-Institut betreute Projekt steht unter der Schirmherrschaft von Bundesumweltministerin Barbara Hendricks und ist Teil der aktuellen Kampagne des Bundesumweltministeriums „Projekt Erdballkunde – Jugend macht Umwelt“. Nähere Infos unter www.erdballkunde.de. In unserer heutigen Ausgabe erscheinen die Beiträge der Projektgruppe der Klasse 11a der IGS Delmenhorst.

CFR

Der Preis für mehr Ökologie



Im Supermarkt haben Verbraucher die Qual der Wahl.

ZEICHNUNG: PIA UPLEGGER

Gesund leben

Laura Schumacher und Pia Uplegger
über das Misstrauen gegen Bio-Produkte

Vielen Menschen fehlt das Vertrauen in die Marke Bio. Bio, so sagen sie, sei nicht verlässlich und zudem übersteuert. Sicherlich gibt es auch in der Bio-Branche, wie es sie in jeder Branche gibt, die sogenannten schwarzen Schafe. An diesen orientieren sich diejenigen Verbraucher, die davon sprechen, den Bio-Siegeln nicht zu vertrauen. Bio-Siegel ist jedoch denen vorbehalten, die sich in ihrer Produktion an die Bio-Richtlinien halten und außerdem strengen Kontrollen unterliegen.

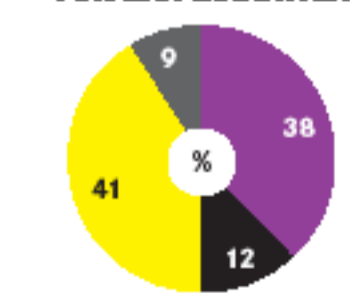
Sich hier an den schwarzen Schafen zu orientieren, ist Unsinn. Bio nur deswegen nicht zu kaufen, zeigt, wie wenig die Verbraucher über die Thematik wissen. Denn wer angibt, lieber ein biozidbelastetes Lebensmittel zu kaufen, anstatt einen geringen Aufpreis für die Versicherung zu bezahlen, dass mit unbedenklichen Düngemitteln und ebenso unbedenklichen eventuellen Spritzmitteln gearbeitet wird, der hat sich mit den gesundheitlichen Aspekten von Bio-Produkten noch nicht genug beschäftigt.

Sich auf das Misstrauen dem Bio-Siegel gegenüber zu konzentrieren, ist unserer Meinung nach falsch. Wer sich nachhaltig und chemiefrei ernähren will, kommt um Bio-Produkte wohl kaum herum. Ökologisches Denken sollte nicht nur für die eigene Gesundheit, sondern auch für die Zukunft unseres Planeten an höchster Stelle stehen. Und mal ehrlich: Sind für ein gesundes Leben und eine gesunde Welt ein paar Cent mehr pro Einkauf nicht zu verschmerzen?

Was spricht dafür, was dagegen?

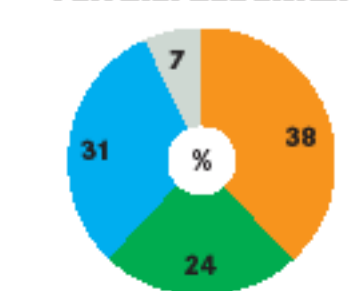
Was spricht für, was gegen den Kauf von Bio-Produkten? Die Schüler der Projektgruppe befragten dazu im Februar 100 Passanten in Delmenhorst. Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ. Esra Özüel stellte sie in Diagrammen zusammen.

GRÜNDE GEGEN DEN KAUF VON BIOPRODUKTEN



■ zu teuer ■ kein Interesse
■ Misstrauen ■ Sonstige

GRÜNDE FÜR DEN KAUF VON BIOPRODUKTEN



■ Tierschutz ■ Regionaler Anbau
■ Gesundheit ■ Sonstige

VON LAURA SCHUMACHER,
ESRA ÖZER, ELISABETH HANNEMANN
UND AYLIN HARMS

Martin Clausen ist Landwirt. Doch das ist nicht nur sein Beruf, sondern auch seine große Leidenschaft. In seiner Arbeit sieht er die Möglichkeit, seinen Beitrag zur Verbesserung zu leisten. Sei es für die Umwelt oder das Wohl der Tiere, Martin Clausen sieht in der fairen und nachhaltigen Handhabung eine Chance für die Zukunft. Martin Clausen gewährte Einblick in seinen Demeter-Hof in Sandhausen.

Um Landwirtschaft nachhaltig betreiben zu können, orientiert er sich an einem sogenannten Zyklus. Besonders wichtig ist dabei, dass Gezüchtetes und Gepflanztes, aber auch verschiedene Abfallstoffe, wieder und weiter verwendet werden. Martin Clausen gehört dem Demeter-Bund an und akzeptiert somit die Einhaltung strenger Richtlinien.

Demeter, benannt nach der griechischen Fruchtbarkeitsgöttin Demeter, ist ein deutscher Bio-Anbauverband und praktiziert eine biodynamische, nachhaltige Landwirtschaft. Eine der vielen Richtlinien, an die sich ein Demeter-Landwirt halten muss, bezieht sich auf die Haltung von Kühen. In der

allgemeinen Landwirtschaft ist es zum Beispiel gang und gäbe, dass den Tieren die Hörner abgetzt oder abgebrannt werden, damit sie sich untereinander nicht verletzen können. Dies ist im Demeter-Verband strengstens verboten. Das Wohl der Tiere steht dort im Vordergrund.

In einem nachhaltigen Zyklus nehmen die Kühe eine wichtige Rolle ein, da sie dem Landwirt den Dünger für die Pflanzen lie-

„Kunden wollen Frische. Diese erhält man durch Plastikfolien.“

Bio-Landwirt Martin Clausen

fern. Der Kuhmist wird aufbereitet und im Fortlaufen des Zyklus auf dem Acker oder den verschiedenen Gemüsebeeten ausgebracht. Anstelle von chemischen Düngemitteln verfügt der Landwirt so über eine natürliche Düngung, die dafür sorgt, dass Tomaten, Salat und andere Lebensmittel schadstofffrei gedeihen können.

Doch nicht nur Exkremate werden als Dünger aufbereitet, auch Pflanzenreste wer-

den kompostiert und dienen in den Folgejahren als bodenaufbereitende Substanzen.

Nicht nur bei der Düngung hat ein Demeter-Landwirt einiges zu beachten, denn auch beim Anbau und bei der Ernte gibt es Richtlinien, die er einhalten muss. Setzlinge müssen per Hand oder mit naturschonenden Maschinen gepflanzt werden.

Die Anwendung von Bioziden, Fungiziden und anderen Giften ist nicht erlaubt. Felder werden nicht mit Gülle überdüngt, um die Grundwasserqualität nicht negativ zu beeinflussen. So soll vorausschauend Landwirtschaft betrieben werden, damit der Natur im bestmöglichen Fall nicht geschadet wird.

Viele Menschen sind mittlerweile auf den Bio-Trend gekommen. Auch die Discounter bieten schon lange Lebensmittel aus ökologischer Landwirtschaft an. Wer sich bewusst und ökologisch verhält, achtet meistens auch darauf, Müll zu vermeiden. Weltweit werden jährlich etwa 240 Millionen Tonnen Plastik produziert. Verpackungen machen etwa ein Drittel davon aus. Selbst das Bio-Gemüse wird in Plastikverpackungen verkauft. Aber ist das nicht ein Widerspruch zum Bio-Prinzip?

Und warum werden Produkte aus ökologischem Anbau in Plastik verpackt? Landwirt Martin Clausen erläutert, dass man keine andere Wahl habe. „Kunden wollen Fri-

sche. Diese erhält man durch Plastikfolien. So schade es auch ist, aber wir können daran leider nichts ändern.“ Lebensmittel brauchen diese Art von Verpackungen, damit sie lange haltbar sind, auch wenn es ein Widerspruch zum ökologischen Denken ist.

Auf die Frage, was Delmenhorst zum Thema Bio-Lebensmittel und Verpackungen denkt, konnte entnommen werden, dass sich viele Menschen keine Gedanken über den anfallenden Plastikmüll machen, obwohl den meisten Befragten die dadurch entstehende Umweltbelastung bewusst ist. „Dagegen muss dringend mehr unternommen werden“, sagt eine Kundin des Delmenhorster Inkoop Marktes.

Derzeit sind einige Veränderungen im Bereich Verschmutzung durch Plastik doch schon sichtbar. Viele Geschäfte verlangen für Plastiktüten mittlerweile Geld, einige geben sogar gar keine Plastiktüten mehr aus, sondern verkaufen stattdessen Jutebeutel.

Auch wenn diese teurer im Vergleich zu den gewohnten Plastiktüten sind, können sie deutlich häufiger benutzt werden und können einen Teil zum Umweltschutz beitragen. Es stellt sich nun die Frage: Wie sieht es in Zukunft aus? Werden Plastiktüten bald ganz abgeschafft? Dies wäre zumindest ein Anfang, der Umweltbelastung mit Plastik ein Ende zu bereiten.

Man ist, was man isst

VON LAURA SCHUMACHER,
ESRA ÖZER UND PIA UPLEGGER

Es ist beinahe alltäglich: Verbraucher müssen sich zwischen herkömmlichen Marken und Bio-Produkten entscheiden. Für viele Verbraucher stellt sich dabei oft die Frage: Was ist drin, wenn „Bio“ drauf steht? Doch vor allem: Was ist an Bio-Produkten besser?

Je mehr „Bio“ in einem Produkt ist, desto weniger Zusatzstoffe dürfen darin zu finden sein. Dazu gehören auch die Umstände der Herstellung, wie beispielsweise die Düngung oder die Nutzung von Bioziden. Dies bedeutet, dass sich der Aufwand und die Kosten erhöhen, was letztendlich auch den Regalpreis beeinflusst.

Das Bio-Siegel auf der Verpackung verriet dem Verbraucher die Richtlinien, an die sich der Hersteller bei der Produktion gehalten hat. Es sind strenge Richtlinien, die dem Verbraucherschutz dienen. Eine nicht repräsentative Umfrage bei 100 Bürgern in Delmenhorst hat ergeben, dass 61 Prozent der befragten Verbraucher bewusst Bio-Produkte kaufen (weitere Umfrageergebnisse siehe nebenstehende Diagramme). Dennoch gibt es bei Verbrauchern ein gewisses Misstrauen, was die Legitimität dieses Siegels betrifft. Das EU-Siegel repräsentiert lediglich einen Mindeststandard. Darüber hinaus existieren diverse Bio-Siegel, die diesen Mindeststandard erweitern, wie zum Beispiel Produkte von Höfen, die dem Demeter-Bund angehören.

Warum sollten Verbraucher also Bio-Produkte kaufen? Mit dem Kauf dieser Produk-

te unterstützen sie etwa eine artgerechte Tierhaltung oder den Umweltschutz. Doch auch die eigene Gesundheit profitiert, schließlich nimmt man über Bio-Produkte keine giftigen Biozide zu sich.

Gute und vertrauenswürdige Bio-Produkte zu erwerben, muss gar nicht kompliziert sein. Auch in Delmenhorst und Umgebung gibt es zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten, beispielsweise im Bio-Supermarkt Aleco in Deichhorst oder im Hofladen des Demeterbetriebes Sandhausen. Letztendlich ist es sich auch viel besser, wenn man weiß, was drin steckt. Man ist schließlich, was man isst.



Wer Bio-Produkte kauft, weiß auch, was nicht drin ist.

Mit Bio in die Zukunft

VON JOANA JANSSEN
UND KRISTINA MEYER

Lebensmittel sind unsere Mittel zum Leben, das sind die Worte von Landwirt Martin Clausen, die zum Nachdenken anregen sollten. Die meisten Menschen legen keinen Wert auf biologische Lebensmittel, aufgrund von Misstrauen gegenüber der Herstellung dieser Produkte; das ergaben zumindest die Umfragen der Elftklässler aus Delmenhorst. Aber ist man sich überhaupt bewusst, welche Auswirkungen eine Zukunft ohne Bio haben könnte? Öko-Landwirte produzieren im Schnitt 15 bis 20 Prozent weniger Treibhausgase als konventionelle Landwirte, vermeldet die Organisation Foodwatch.

Zu viele Treibhausgase verstärken den Klimawandel. Zudem wird, anders als beim biologischen Anbau von Lebensmitteln, bei der konventionellen Landwirtschaft chemischer Dünger verwendet, der Grundwasser, Seen oder Flüsse belasten kann. Dies kann bei einer konventionellen Landwirtschaft in der Umgebung etwa auch den Hasportsee in Delmenhorst betreffen. Biologische Landwirtschaft verändert nicht nur das Klima in der näheren Umgebung, sondern auch das Klima anderer Ökosysteme auf der Welt, wie etwa das in den Urwäldern Südamerikas. Diese sind auch durch den massiven Anbau von Soja stark gefährdet. Soja wird als günstiges Futtermittel für konventionelle Nutztiere weltweit verwendet.

Bio-Produkte sind besser für die Umwelt. Ist aber ein kompletter Umstieg überhaupt machbar? Ob dies in näherer Zukunft mög-

lich ist, bleibt fraglich. Bisher werden in den Supermärkten deutlich weniger Bio-Produkte als Lebensmittel aus konventioneller Landwirtschaft angeboten. Die Anzahl an Bio-Lebensmitteln zu verdoppeln, wird schwierig, da Öko-Landwirte wegen strenger Auflagen geringere Ernten einfahren als konventionelle Landwirte, und die Märkte somit weiterhin auf Importe angewiesen sind. Mit Bio-Produkten kann und sollte also jeder nachhaltig in die Zukunft blicken.

Mehr Informationen im Netz unter <https://www.foodwatch.org/de/informieren/klimaschutz/mehr-zum-thema/foodwatch-report>



Ein Bio-Landwirt aus Überzeugung: Martin Clausen. FOTOS: ELISABETH HANNEMANN